

Die Hinweise auf Warmwasserleitung und modernen Lift beim Eingang des Hotels zeugen davon, dass die beiden 1824/25 erbauten, unter Denkmalschutz stehenden Biedermeierhäuser in der Buchfeldgasse 3 und 5 seit vielen Jahrzehnten als Hotel genutzt werden. Milan Oborny, der seit 1999 gemeinsam mit seinem Sohn Milos das Hotel „Graf Stadion“ betreibt, hat diese Zeugen alter Zeit bewusst belassen, unterstreichen sie doch den besonderen Charme des 74 Betten umfassenden Dreistern-Hauses.

### Späte Berufung

Als selbständiger Unternehmer ist Milan Oborny ein „Spätberufener“. Der gebürtige Tscheche, seit 1979 in Österreich, war lange Jahre in führenden Positionen in der heimischen Hotelbranche tätig und brachte es bis zum geschäftsführenden Direktor. Auffassungsunterschiede mit dem Management führten 1997 dazu, dass Oborny als damals 56-jähri-

ger ideal. Die Einigung mit der Hauseigentümerin war rasch hergestellt.

Anfang 1999 übernahm Milan Oborny als Pächter das Hotel und machte sich unverzüglich an die Renovierung des Hauses. „Zwar waren 1982 in sämtlichen 39 Zimmern Bäder eingebaut worden, seither fehlte es aber an jeglichen Investitionen“, erzählt Oborny. Die Fenster mussten – nach den Auflagen des Denkmalschutzamtes – erneuert, eine Hotelloobby durch Wanddurchbrüche erst geschaffen werden. Alle Zimmer wurden neu möbliert und dekoriert, Teppiche und Anstriche erneuert, die alten Holztüren fachmännisch renoviert. In unglaublichen sechs Wochen schaffte es



**Milan Oborny vor dem Eingang seines Hotels, an dessen Fassade Tafeln von anno dazumal die Vorzüge des Hauses anpreisen.**

# Ein besonderes Haus

*Nach Renovierung in Rekordzeit strahlt Milan Obornys Hotel „Graf Stadion“ in der Josefstadt heute wieder jenes besondere, gemütlich-stilvolle Flair aus, das viele Gäste als typisch wienerisch schätzen.*

ger von heute auf morgen seine führende Position kündigte. „Als Arbeitssuchender musste ich damals die schmerzliche Erfahrung machen, dass es in meinem Alter trotz reicher Erfahrung äußerst schwierig ist, einen Job zu finden“, sagt Oborny heute über diese Zeit. Aus die-

Milan Oborny, aus dem etwas heruntergekommenen Hotel ein schmuckes, stilvolles und gutbürgerliches Dreisterne-Haus zu machen. „Bei allen Arbeiten war es mir wichtig, den Stil des Hauses beizubehalten“, unterstreicht Oborny.

### Zeitlos und gut

Das Flair des Hauses bestimmen neben vielen liebevollen Details wie dem 90 Jahre alten Aufzug, die den biedermeierlichen Charakter unterstreichen, auch Freundlichkeit und Kompetenz des zehnten umfassenden Personals. Charakteristika, die die Gäste zu schätzen wissen: „Rund 70 % unserer Gäste sind Städtetouristen“, so Oborny. Vergeblich sucht man im Hotel „Graf Stadion“ allerdings die in Bussen anreisenden Massentouristen. Viel mehr verkehren hier Menschen, die statt der weltweiten Uniformität großer Hotelketten Individualität suchen. Sauna, Schwimmbad oder Fitnesskammer sucht man im Hotel „Graf Stadion“ vergeblich, denn Lifestyle-Trends wie Wellness werden bewusst aus-

gelassen – es würde nicht zum Stil des Hauses passen. Das Hotel ist zeitlos gut und gefragt, was die lange Liste begeisterter Gästebucheintragungen und die hohe Zahl an Stammgästen eindrucksvoll beweisen. Besonders Touristen aus Deutschland, Skandinavien, der Schweiz und Italien bevorzugen das Haus mit dem besonderen Flair nahe der Wiener City.

### Bleibende Eindrücke

Ein Flair, das es offensichtlich schon seit vielen Jahrzehnten sein eigen nennt. Denn selbst der große Filmemacher Billy Wilder, der seine Kindheit und Jugendjahre in Wien verbrachte und in diesen Jahren ein Gymnasium vis-à-vis des Hotels „Graf Stadion“ besuchte, schreibt in seinen Erinnerungen davon, wie er während mäßig spannender Unterrichtsstunden auf das Portal des Hauses blickte und die ein- und ausgehenden Gäste beobachtete.

Den heutigen gehobenen Standard, den Milan Oborny in „seinem“ Haus erreicht hat, möchte er durch ständige Verbesserungen natürlich weiter erhalten. Den Schritt in die Selbständigkeit hat Oborny, der beim Walter Nettig-Preis 2002 verdienter Weise als ältester Jungunternehmer ausgezeichnet wurde, nicht bereut: „Man ist nie zu alt, um Träume und Ziele zu verwirklichen.“

Text: **Erika Spitaler**  
Foto: **pictures born**

sem Grund und wohl auch, weil es immer ein geheimer Traum von ihm war, begann er, ein geeignetes Hotel zu suchen, um sich selbständig zu machen. Im Herbst 1998 stieß er auf das damals geschlossene Hotel „Graf Stadion“.

### Neuer Glanz in nur sechs Wochen

Das Haus ist nach Johann Philipp Graf Stadion (1763 – 1824) benannt, der in der Metternich-Ära ein bedeutender Staatsmann und sogar Außenminister gewesen ist.

Sowohl Lage als auch Art und Zustand des Hotels schienen Milan Oborny